Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 45 (1952)
Heft: [2]: Schüler

Artikel: Im Kampf mit Chinas Gelbem Fluss
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-989580

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Staubündel aus Holz werden vorbereitet, um die Fluten des Hoangho einzudämmen.

IM KAMPF MIT CHINAS GELBEM FLUSS

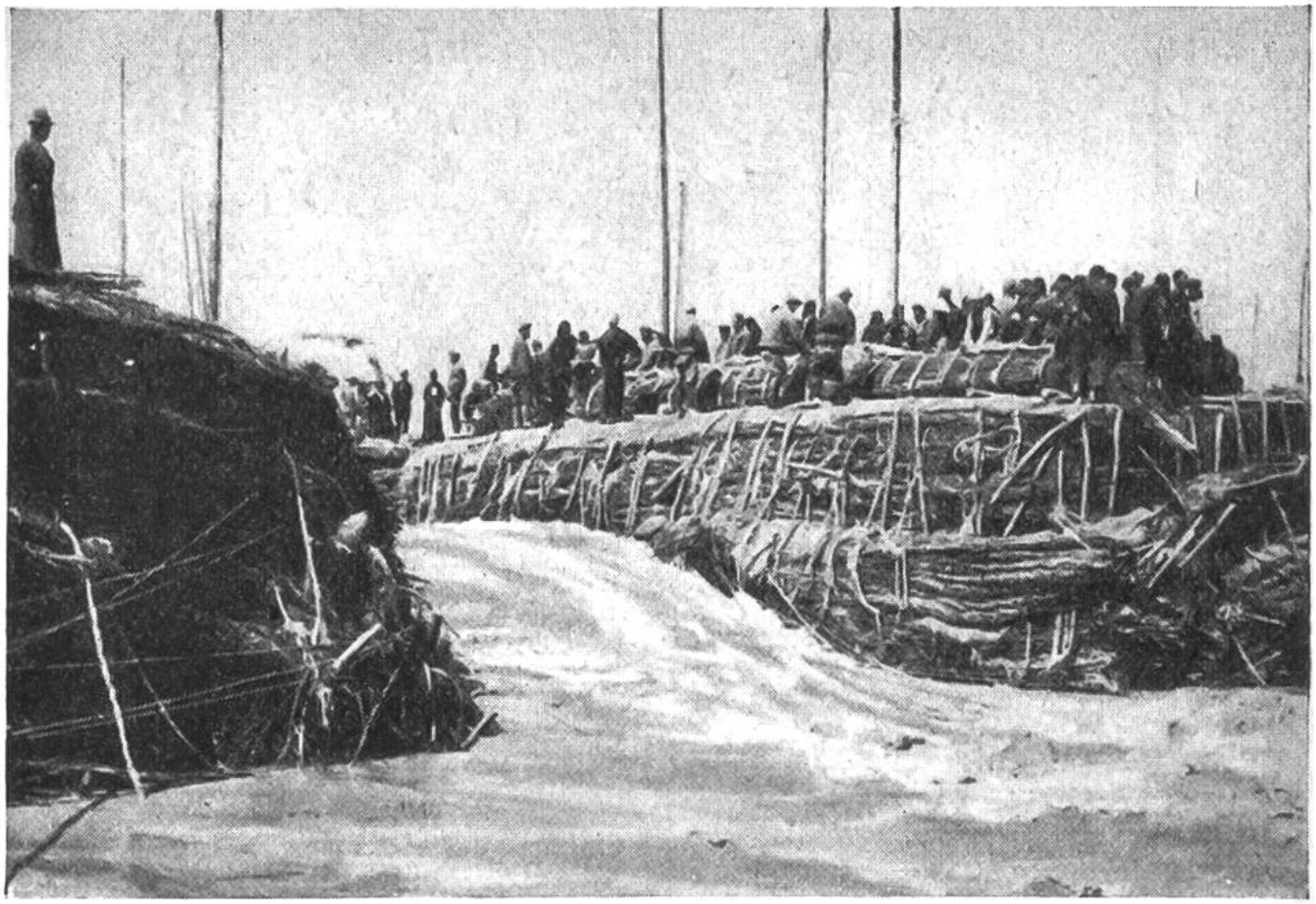
China, der Staat der Mitte, weltgeschichtlich gesehen eines der ältesten und bedeutendsten Kulturgebiete der Erde, ist das Land der plötzlich und unerwartet auftretenden Überschwemmungskatastrophen. Die gewaltigen Ströme von bis zu zwanzig Kilometern Breite, die das Land bewässern und fruchtbar machen, sind andererseits von so unberechenbarer Laune und Wucht, dass sie immer wieder zur tödlichen Bedrohung Chinas werden.

Der Hoangho, der Gelbe Fluss, der im Hochland von Tibet entspringt und die reiche nordchinesische Tiefebene durchfliesst, um schliesslich ins Gelbe Meer zu münden, wird vom Volksmund „das Unglück Chinas" genannt. Er ist der zweitgrösste Strom des riesigen Landes mit einer unvorstellbaren

Die starken Taue, welche die Massen des Dammes halten und spannen, werden durch eine besondere Vorrichtung miteinander verknüpft.

Länge von 4150 Kilometern und einem Stromsystem oder Einzugsgebiet seiner Wasser von einer Million Quadratkilometern. Wiewohl er im mittleren Teil seines Weges fast keine Zuflüsse empfängt und im Spätwinter ausgesprochen Niedrigwasser führt, hat er im Sommer starke Wasserstandsschwankungen, schwillt unvermittelt hoch an und überbordet. Der Hoangho weist (mit 4,5 kg per Kubikmeter) die stärkste Geschiebeführung eines Flusses auf der Erde auf, d.h. er führt so viel Lockermaterial, Gesteinstrümmer, Geröll und Erde mit sich, dass die ehemalige Insel Schantung in seinem Mündungsgebiet längst dem Festland angeschlossen ist. Ja, es besteht die Gefahr, dass auch das Gelbe Meer einmal von seinen Schuttführungen aufgefüllt sein wird.

Von den Launen dieses Stromes hängt das Schicksal von Millionen Menschen ab, die seit den ältesten Zeiten Wohnung und Arbeit, ihr Leben und ihr Brot im Strom- und Bewässerungsgebiet seiner Niederungen gefunden haben. Gefährlicher aber noch als seine Überschwemmungen sind für das Land die vielfachen Laufverlegungen, besonders des Unterlaufes. Während eines einzigen Jahrhunderts hat der Hoangho dreimal (1854, 1887 und 1938) infolge verheerender Dammbrüche sein Bett und den Mündungslauf verändert. Das Gebiet zwischen

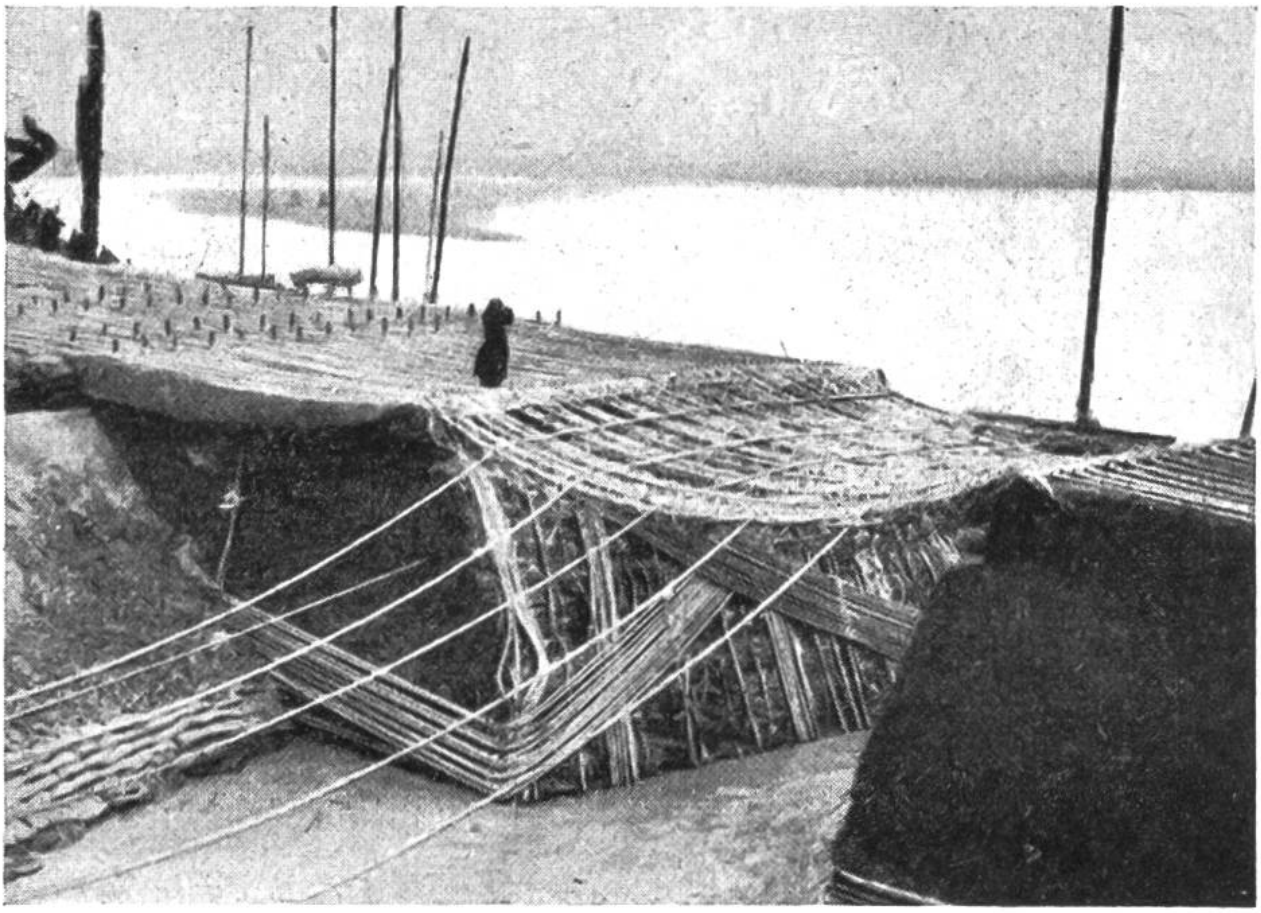


Ein Wasserlauf des Gelben Flusses ist hier eingedämmt und verengt. Man erkennt die Vertauungen und Verstrebungen, die das Deichgefüge zusammenhalten.

dem heutigen Stromlauf und jenem aus dem Jahre 1887 z. B. übertrifft an Bodenfläche die Schweiz.

Schon im Altertum haben die Chinesen zur Eindämmung des Stromes mächtige Deiche und grossartige Dammbauten aufgeführt und sind darin zu Meistern im Aufstauen von Wassermassen geworden. Aber der Fluss scheint gerade im letzten Jahrzehnt, seit dem grossen Dammbruch von 1938, allen menschlichen Anstrengungen zu seiner Zähmung zu trotzen. Immer wieder verändert er seinen Lauf, und aus einem einzigen sind inzwischen viele Ströme geworden. Einige von ihnen führen ihre Wasser mit so bedrohlicher Schnelligkeit, dass nicht einmal die einheimischen Dschunken, die grossen chinesischen Segelschiffe, auf ihnen fahren können.

Wenn man die Verluste an Menschenleben, an Hab und Gut, an Ackerboden und Kulturen bedenkt, so kann man ver-



Ein kunstvoller Dammbau, riesig und scheinbar unerschütterlich; aber die flutenden Wasser sind zuweilen noch stärker.

stehen, dass die Zurückzwingung des Gelben Flusses in seinen alten Lauf heute die Hauptaufgabe der Aufbauarbeit Chinas ist. Diese Verluste betrugen 1938 mehr als 4000 Ortschaften, ungezählte Menschenleben und sieben Millionen Äcker fruchtbarsten Bodens. Zweieinhalb Millionen Bauern wurden heimat- und obdachlos, viele Jahreserträge an Reis, Weizen, Baumwolle, Hanf, Obst und Gemüse gingen in den Fluten verloren. Es ist ein Wettrennen mit der Zeit, das Armeen eingeborener Arbeiter mit Hilfe inländischer und ausländischer Ingenieure und Techniker führen. Ein gewaltiges Ringen mit dem Hoangho, dem „Kummer Chinas", hat begonnen. Leben und Gesundheit zahlloser armer Menschen wird vom Erfolg dieser Anstrengung abhängen, welche die Elementarkraft des Flusses in ein gesichertes Bett lenken muss, damit er dereinst, wie der Nil, „Wohltäter und Vater des Landes" genannt werden kann. H. M.